

# WEIMAR - RÜCKBLICK

Wolfgang Altfahrt, Korneuburg

**D**as Jahrestreffen 2006 von *BubeDameKönig* und *Talon* in Weimar stand im Zeichen von (Ver-) Änderungen. Die größte, auffälligste Veränderung, die alle mit tiefer Betroffenheit verspürten, war das Fehlen unseres lieben Gründungsmitglieds und langjährigen Präsidenten Klaus Reisinger. Sein riesiges Fachwissen, seine offene Bereitschaft, dies mit allen zu teilen und seine fachlich wie grafisch unübertroffen eindrucksvollen Präsentationen werden uns stets in bester Erinnerung bleiben. So war er bei dieser Tagung zwar leider nicht mehr anwesend, jedoch stets präsent.

## Donnerstag, 25. Mai

**A**m Abend trafen sich bereits viele Sammlerkollegen im Tagungshotel zu einem gemütlichen Beisammensein und es gab erste inoffizielle Tauschrunden und Kartenspiel an einem Skattisch.

Weimar ist eine schön herausgeputzte Stadt geworden, Goethe und Schiller sind allgegenwärtig. Viele Gebäude sind renoviert, so strahlt z. B. die Kriegsrue des Neuen Museums in neuem Glanz. Besonders die Prunktreppe in diesem Gebäude hat mich sehr beeindruckt, da sie eine meiner Meinung nach sehr gelungene Synthese von alt und neu darstellt. Wirklich betroffen machte mich, dass dieser äußere Schein trügerisch sein kann: Eine wohl rechtsradikale Gruppe sprengte an diesem für uns so netten Abend nur zwei Straßenzüge weiter ein Hoffest und verprügelte mehrere ausländisch Aussehende, laut einem Zeitungsbericht und einer Gegen-Demonstration am Freitag.

## Freitag

**A**m Freitag stand die Eröffnung einer Spielkartenausstellung auf dem Programm. Kurzfristig war der Ausstellungsort geändert worden und die Spielkarten wurden rasch vom Bienenmuseum in das seit einiger Zeit geschlossene Stadtmuseum transferiert. Der Busfahrer wollte mich nicht bei diesem Museum aussteigen lassen und nötigte mich, bereits beim Neuen Museum den Bus zu verlassen – so marschierte ich im Regen zu Fuß zum Ort der Ausstellung.

Dort begrüßte uns der Oberbürgermeister von Weimar herzlich. Nach den üblichen Ansprachen mit musikalischer Umrahmung wurde die Ausstellung eröffnet. Dann schieden sich die Geister: während einige sofort zum Buffet mit Wein und Brötchen eilten, gab es in den Ausstellungsräumen vor den sehenswerten Exponaten großes Gedränge. Neben einem beeindruckenden Querschnitt durch die Produktion der Weimarer Spielkartenmacher gab es auch einen repräsentativen Querschnitt von seltenen Spielkarten aus Deutschland und Österreich sowie eine Reihe von Ephemera, wie Literatur, Kartenpressen, Pochspiele, usw. Die Ausstellung hätte es verdient, länger gezeigt zu werden, doch war der Abbau bereits nach wenigen Tagen Laufzeit vorgesehen.

Am Abend gab es den obligaten Tauschtreff. Natürlich war ich wieder beeindruckt, wie viele alte und uralte bestens erhaltene Spiele auf den Tischen auftauchten. Allerdings verdiente der Abend seinen Namen nicht, da kaum getauscht, sondern hauptsächlich gehandelt, verkauft und gekauft wurde. Ein einziger Sammlerkollege bot für kleine Brieffaschen erschwingliche Spiele aus den letzten dreißig Jahren an – und praktisch niemand interessierte sich dafür. Aus diesem Grund habe ich heuer meine Tauschspiele, die auch alle aus dieser Zeit stammen, gar nicht erst nach Weimar mitgebracht. Hier offenbart sich meiner Meinung nach ein grundsätzliches Problem unserer Vereine – es gibt kaum Sammlernachwuchs! Und selbst wenn ein Neuling dieses 'Tauschtreffen' besuchen würde, ich glaube, er wäre sofort wieder abgeschreckt von den Preisen der angebotenen Spiele. In mehreren Gesprächen habe ich festgestellt, dass einige von uns ihre Spiele aus den Anfangstagen der Sammlertätigkeit gerne abgeben würden, aber der Markt dafür ist nicht vorhanden, zumindest nicht innerhalb von BDK und Talon. Zum Glück hatte Frieder Büchler dieses Problem thematisiert und ein Flugblatt als Anstoß zu einer Diskussion über die Zukunft unserer Vereine verteilt.



## Samstag

Das samstägliche Programm für Begleitpersonen (vulgo 'Damenprogramm') musste kurzfristig geändert werden, da das Hotel den bestellten Reiseführer nicht organisiert hatte. Auch im Museum, wo die Fachvorträge abgehalten wurden, gab es Änderungen im Programm.

Zuerst brachte uns Sigmar Radau die **Geschichte der Weimarer Kartenmacher** in einer etwas trockenen, aber ungemein informativen und detailreichen Präsentation nahe. Ich bewundere den akribischen Fleiß, mit dem er in sicher monatelanger Arbeit all diese Fakten aus Archiven und anderen Quellen zusammenträgt.



### Treffen der Spielkartenfreunde Talon

Österreichisch-ungarischer Spielkartenverein

### BubeDameKönig

Deutsche Spielkartengesellschaft



Weimar vom 25. bis 28. Mai 2006

Im zweiten Vortrag zeigte Peter Endebröck eine Kindheitserinnerung, nämlich ein **Spiel der SPD zum Wahlkampf 1953**. Dieses Kartenspiel ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Da ist einmal die politische Dimension. Die SPD versuchte damals im Wahlkampf, die wahlwerbenden Kandidaten der anderen Parteien schlecht zu machen. Endebröck gelang es, ein lebendiges Bild der politischen Zustände dieser schwierigen Zeit zu vermitteln, die mir als Österreicher vorher nur sehr rudimentär bekannt war. Der zweite Aspekt ist die interessante grafische Gestaltung, die mich an das ca. 25 Jahre später entstandene Spiel der SPÖ »Versprochen und Gehalten« erinnerte. Von den Zeitumständen her sind diese Spiele natürlich nicht vergleichbar, aber ich fand es interessant, dass das SPD-Spiel mit seiner Negativwerbung nicht verhindern konnte, dass die SPD bei dieser Wahl verlor, während das SPÖ-Spiel mit seiner positiven Botschaft einen Wahlkampf begleitete, der Kreisky und seinem SPÖ-Team die absolute Mehrheit bescherte. Besonders gefreut hat mich, dass in die lebhafte Diskussion, die dieser Vortrag hervorrief, auch ein Weimarer Bürger eingriff, der zufällig am Museum vorbeigekommen war und – durch das Plakat der Spielkartenausstellung neugierig geworden – die Vorträge besuchte. Leider war der Vortrag durch technische Probleme arg behindert, da das für den Vortrag verwendete Gerät die vorgesehenen Funktionen leider nicht unterstützte, die das Kartenspiel noch viel anschaulicher und besser präsentiert hätten.

Nach der Mittagspause hätte Gerd Matthes über *Goethe und die Spielkarten* referieren sollen. Da er jedoch bei der Vorbereitung eine Aversion Goethes zu Kartenspiel und Spielkarten feststellte, musste er das Thema wechseln. So lautete sein Vortrag **174 Jahre Spielkarten in Altenburg**. Dieser Vortrag war für mich eher enttäuschend, da er mir keine neuen Erkenntnisse brachte. Besonders irritiert haben mich die Beispiele der aktuellen Werbekampagne der ASS-Altenburger Spielkartenfabrik. Ich finde es unverständlich, dass ein grafischer Betrieb so banale und so gar nicht einprägsame Werbesujets verwendet – aber vielleicht bin ich ja nicht die gewünschte Zielgruppe! Wie schön wäre es doch, würde ASS-Altenburger an die grafisch wie werbewirksam hochstehenden Plakate der Zwischenkriegszeit anschließen – Designer und Grafiker müssten doch eigentlich in der Firma zu finden sein! Mehr als versöhnt hat mich Gerd Matthes allerdings, als er im Anschluss an seinen Vortrag jedem Teilnehmer ein im Handel nicht erhältliches Spiel zum Geschenk machte.

Im letzten Vortrag des Tages schilderte Jean Darquenne anschaulich, wie er einem rätselhaften Spiel seine Geheimnisse entriss. Diesen Vortrag fand ich spannend wie einen Kriminalroman. Ich bin immer ganz begeistert, wenn es z. B. gelingt, aus verschiedenen Indizien ein Spiel zu datieren, in diesem Fall auf ca. 1858. Es stellte sich heraus, dass diese Karten **das älteste bekannte Quartett in Frankreich** darstellen. Für alle Interessierten der Hinweis, dass der Vortrag im Katalog *Cartorama Nr.37* abgedruckt ist.

Am Abend fand das traditionelle Galadiner im Hotel-Restaurant statt, das mit *Geheimrat Goethe* angekündigt war. Statt Herrn Goethe erschien allerdings eine seiner Zeitgenossinnen, die uns aus Frauensicht über seine 'Lebensabschnittspartnerinnen' Frau von Stein und Christiane Vulpius, seine spätere Gattin, erzählte. Der launige und sehr informative Vortrag stützte sich auf Briefe und Gedichte Goethes sowie andere schriftliche Überlieferungen. Die Vortragende wurde mit wohlverdientem lang anhaltendem Applaus belohnt.

Aus mir nicht nachvollziehbaren Gründen hatte das Hotel die Nummerierung der Menüs im Vergleich zum Anmeldeformular geändert, was einige Verwirrung stiftete. Da außerdem die Vorspeisen vereinfacht wurden, kam es dazu, dass beim vegetarischen Menü Blattsalate mit Putenstreifen serviert wurden. Doch Essen und Wein waren ausgezeichnet wie auch die Stimmung. Wie immer gab es viel Neues zu erzählen und alte Erinnerungen wurden ausgetauscht. Leider wurde die gute Stimmung wieder einmal durch die musikalische Untermalung beeinträchtigt. Die beiden Musiker waren meiner Meinung nach weder bodenständig (sie sangen unter anderem Tiroler G'stanzeln) noch sonderlich originell (sie versuchten mit der »Hymne auf die deutsche Schwerindustrie – Hoch of'm gelben Wagen« uns zum Mitsingen und Schunkeln zu bewegen) – dafür aber so laut, dass ein Tischgespräch fast unmöglich war. Besonders bemerkenswert fand ich, dass in einer Musikpause sich einer der Musiker in der Bar ans Klavier setzte und (zum Ausgleich?) schöne Jazzmelodien leise vor sich hin spielte. Bei einigen Frühstücksgesprächen am Sonntag stellte ich fest, dass ich mit meiner Meinung über die Musik nicht alleine dastand, die Bezeichnung der Musiker als *Geißel Gottes* fand ich jedoch übertrieben.

## Sonntag

Damit sind wir also schon beim Sonntag morgen, den viele etwas unausgeschlafen und verkatert begannen. Leider musste ich mich schon bald verabschieden und die Heimreise antreten. Ich möchte trotz meiner teilweise kritischen Anmerkungen noch feststellen, dass ich die Meinung aller meiner Gesprächspartnern teile, dass dieses Treffen sehr gelungen war. Wir alle freuen uns schon auf ein Wiedersehen in Graz 2007.



